

# Pressekonferenz

## „e-card Einsatz in KRAGES Spitälern“

**29. Jänner 2009, 09.00 Uhr**

KRAGES – Burgenländische Krankenanstalten Ges.m.b.H.  
Josef Hyrtlplatz 4, 7000-Eisenstadt



### Gesprächspartner:

LR Dr. Peter Rezar  
DI Horst Stagl  
Franz Bittner  
Dir. Mag. Christian Moder  
DI Volker Schörghofer

Gesundheitslandesrat  
KRAGES, IT-Direktion  
Vorsitzender Trägerkonferenz  
Burgenländische Gebietskrankenkasse  
Generaldirektor-Stv., Hauptverband der  
österreichischen Sozialversicherungsträger

# Die Themen

1. Start e-card online Betrieb in KRAGES Spitälern .....	3
2. Die e-card Services im Detail .....	4
3. Technische Änderungen waren für Krankenhäuser notwendig .....	6
4. Vorteil: österreichweit einheitliche Infrastruktur für Krankenanstalten .....	7
5. Die Zukunft: Elektronische Überweisung, eHealth, ELGA.....	8

## 1. Start e-card online Betrieb in KRAGES Spitälern

Im Jahr 2005 wurde die e-card eingeführt und ist mittlerweile für kaum jemanden mehr wegzudenken: 8,4 Millionen Karten sind im e-card System aktiv, rund 11.000 Vertragsärzte der Sozialversicherung sind an das e-card System angeschlossen. Seit Einführung der e-card wurden mehr als 350 Millionen Patientenkontakte rasch und sicher über das e-card System abgewickelt.

Was im niedergelassen Bereich schon zur Routine gehört, findet nun auch im Bereich der Krankenanstalten weitere Verbreitung. Immer mehr Krankenanstaltenverbände nutzen die zur Verfügung stehenden e-card Services und die damit verbundenen Vorteile.

Seit Dezember 2008 verwendet die KRAGES flächendeckend die vom Hauptverband und seiner Tochtergesellschaft SVC speziell für Krankenanstalten entwickelten Services **VDAS** (Versicherten-Daten-Abfrage-Service) sowie **SAS** (Sozialversicherungs-Nummern-Abfrage Service). VDAS ermöglicht es Krankenanstalten, alle sozialversicherungsrelevanten Daten **online quasi in Echtzeit vom e-card System abzufragen**. Sollte ein Patient seine e-card nicht dabei haben und auch seine Sozialversicherungsnummer nicht wissen, kann mit dem Service SAS einfach durch Eingabe von Vorname, Zuname und Geburtsdatum vom e-card Server die Sozialversicherungsnummer einer Person abgefragt werden.

**### Details von KRAGES einzufügen**, z.B.

- In wie vielen bzw. in welchen KHs werden die Services verwendet?
- Erfahrungen mit den Services
- Vorteile aus Sicht der Krankenanstalten
- Reaktionen von Patienten
- Nächste Schritte (z.B. ABS ?)
- etc.

## 2. Die e-card Services im Detail

### **VDAS und SAS – zwei wesentliche Services für Krankenanstalten**

Bisher musste eine Krankenanstalt direkt beim zuständigen Krankenversicherungsträger um die Kostenübernahme für einen Patienten ansuchen. Diese Anfrage musste zielgerichtet und umfassend an den vermeintlich zuständigen Krankenversicherungsträger gestellt werden. Dafür war es erforderlich, die notwendigen Informationen vom jeweiligen Patienten zu erfragen. Die Anfrage zur Kostenübernahme wurde in der Regel einmal pro Tag geschickt, die Antwort dauerte ca. drei Arbeitstage.

Mit dem Versicherten-Daten-Abfrage-Service kann nun das Krankenhaus alle sozialversicherungsrelevanten Daten online vom e-card System abfragen und zielgerichtet und korrekt eine Kostenübernahmeanfrage an den zuständigen Versicherungsträger stellen. Administrative Fehler können somit weitestgehend ausgeschlossen, die Datenqualität erhöht und die Ablehnungen bei der Aufnahmeanzeige reduziert werden.

Ein weiteres Service, das so genannte Sozialversicherungs-Nummern-Abfrage Service (SAS), steht ebenfalls seit einiger Zeit für Krankenanstalten zur Verfügung. Sollte ein Patient seine e-card nicht dabei haben und auch seine Sozialversicherungsnummer nicht wissen, kann durch Eingabe von Vorname, Zuname und Geburtsdatum vom e-card Server die Sozialversicherungsnummer abgefragt werden.

Durch VDAS und SAS – zwei Services, die einfach verbunden werden können – wird der Aufnahmeprozess im Krankenhaus effizienter gestaltet und zusätzlich die Datenqualität massiv erhöht.

### **ABS - Arzneimittelbewilligungsservice**

Das Arzneimittel-Bewilligungs-Service (kurz ABS), das im niedergelassenen Bereich bereits seit 2005 für die Bewilligung chefarztpflichtiger Medikamente verwendet wird, steht seit geraumer Zeit auch für Krankenanstalten zur Verfügung. Im Einsatz befindet sich dieses Service bereits im Wiener Hanusch Krankenhaus, im Klinikum Wels-Grieskirchen und im LKH Graz West.

*„Das ABS ist eine online e-card Anwendung, über die Bewilligungen für chefarztpflichtige Medikamente über das e-card System eingeholt werden können, erläutert Dipl.-Ing. (FH) Volker Schörghofer, Generaldirektor-Stv. im Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. „Damit gilt: Das Rezept läuft und nicht der Patient“. Jede Anfrage wird dabei automatisch an den zuständigen Sozialversicherungsträger geleitet. Derzeit werden bereits mehr als 73 % der chefarztlichen Bewilligungen über das e-card System abgewickelt - die Antwortzeit des chefarztlichen Dienstes liegt dabei im Schnitt bei rund fünf Minuten.*

Das Service ABS für Krankenanstalten beinhaltet die Funktionen **Arzneimittelbeantragung, Abfrage von Langzeitbewilligungen, Ausstellen von Folgeverordnungen bis hin zur Bewilligung von Arzneimittellempfehlungen im Rahmen des Arzt-/Patientenbriefes.**

*„Auch Krankenanstalten können nun direkt elektronisch eine Bewilligungsanfrage an den chefärztlichen Dienst stellen und dem Patienten somit eine ungestörte Therapiefortsetzung durch einen durchgängigen Bewilligungsprozess garantieren!“,* ist der Vorsitzende der Trägerkonferenz, Franz Bittner überzeugt. *„Aufgrund der raschen Antwortzeit durch den chefärztlichen Dienst profitiert der Patient durch geringere Wartezeiten und eine lückenlose Versorgung.“*

Auch für die Krankenanstalt selbst bietet ABS eine Reihe von Vorteilen, wie z.B. einen durchgängigen EDV-unterstützten Bewilligungsprozess, bessere Dokumentation und administrative Arbeitseinsparung. Für die Sozialversicherung wesentliche Aspekte sind dabei die Einbindung des Erstattungskodex (EKO) in den elektronischen Bewilligungsprozess der Krankenanstalten, der Wegfall anderer Kommunikationswege wie z.B. Fax sowie ein einheitliches Bewilligungsverfahren und Rezepturrecht.

### 3. Technische Änderungen waren für Krankenhäuser notwendig

Aufgrund der komplexen IT-Landschaften in Krankenanstalten und der unterschiedlichen Anforderungen waren technische Adaptionen an der e-card Infrastruktur notwendig. Nach einer Analyse bei den Krankenanstalten stellten sich folgende Anforderungen heraus:

- Skalierbarkeit der e-card Infrastruktur für den Einsatz in kleinen Krankenanstalten bis hin zu Großeinrichtungen (z.B.: AKH Wien)
- Auslegung des Systems auf Spitzenlast (und nicht auf eine durchschnittliche Auslastung), um Beeinträchtigung während der Spitzenzeiten im ambulanten Bereich zu vermeiden
- Unterstützung der verschiedensten IT-Systeme der österreichischen Krankenanstalten
- Einheitliche österreichweite Infrastruktur
  - um laufende Kosten gering halten zu können
  - um eine rasche österreichweite Umsetzung von e-card Anwendungen z.B.: elektronische Über-, Zu-, und Einweisung zu ermöglichen
- Unterstützung bestehender IT-Lösungen und Investitionen
- Offenheit für weitere Anwendungen im Zuge von ELGA und eHealth

Diese speziellen Anforderungen werden mit einer serverbasierenden GINA auf Basis weit verbreiteter Serverarchitektur (x86) erfüllt, die auch als Basis für zukünftige, komplexere und zeitkritische Applikationen im Rahmen von ELGA genutzt werden kann. Wie sich durch Gespräche mit den Krankenanstaltenverbänden zeigte, waren zusätzliche Adaptierungen an der e-card Infrastruktur bzw. im Security-Bereich notwendig: so z.B. die Ergänzung der im niedergelassenen Bereich verwendeten Ordinationskarten (o-cards) durch Serverzertifikate. Diese erforderlichen Anpassungsmaßnahmen wurden mit der sGINA Stufe 2 realisiert, die im Oktober 2007 ausgerollt wurde.

Seit April 2008 steht auch die sGINA Stufe 3 zur Verfügung. Dazu wurde in Zusammenarbeit mit dem Wiener Krankenanstaltenverbund an der Öffnung der Schnittstelle für die Unterstützung von USB-Card-Readern über einen virtuellen LAN-Card-Reader (vLAN-CCR) gearbeitet. Dieses Projekt wurde mit Jänner 2009 abgeschlossen und die vLAN-CCR Software wurde den österreichischen Krankenanstalten vom KAV bereits zur Verfügung gestellt. Produktiv läuft der vLAN-CCR seit 12.12.2008 im Wiener Kaiserin Elisabeth Spital.

## **Vorteil: österreichweit einheitliche Infrastruktur für Krankenanstalten**

### **Sicherheit bei personenbezogenen, medizinischen Daten**

Personenbezogene medizinische Daten sind die sensibelsten Daten, die elektronisch übermittelt werden können. Dementsprechend muss das System sicher und hochverfügbar sein, was nur durch eine einheitliche und gesicherte Systemlösung vom Versender bis hin zum Empfänger der Daten gelöst werden kann. Die e-card Infrastruktur, die aus den folgenden vier Komponenten besteht, erfüllt diese hohen Anforderungen:

- **LAN-CCR** (LAN-fähiges Kartenlesegerät)
- **GINA** bzw. **s-GINA** (Gesundheits-Informationen-Netz-Adapter = Hardware-Schnittstelle zum Krankenanstaltensystem)
- **GIN** und **ehi-net** (sicheres, hochverfügbares privates Netzwerk der Gesundheitsdiensteanbieter)
- **e-card Rechenzentrum** (Verifikation des Versicherungsanspruches und der Gültigkeit der e-cards, Ordinationskarten und Apothekenkarten)

Mittlerweile ist die e-card Infrastruktur mit allen bestehenden Krankenhaus IT-Lösungen kompatibel und wurde von namhaften KIS-Anbietern wie z.B.: SAP, T-Systems, PCS, Agfa bereits erfolgreich implementiert. Klare Zuständigkeitsgrenzen für den Support zwischen KIS-Herstellern, Hauptverband bzw. SVC, den Netzprovidern und den IT-Abteilungen der Krankenanstalten sowie definierte End to End Service Level Agreements sind eine Selbstverständlichkeit. Durch die Datenkommunikation über die privaten Netzwerke GIN bzw. eHI-Net ist ein höchstes Maß an Datensicherheit gegeben

Zur Übertragung der medizinischen Daten haben sich die Österreichische Ärztekammer und die Sozialversicherung darauf geeinigt, ein privates und geschlossenes Netz für Gesundheitsdiensteanbieter aufzubauen. Daraus sind das GIN (Gesundheits-Informationen-Netz) bzw. das ehi-net (eHealth Interconnection Network) entstanden. Durch diese Netze wird eine direkte und private Vernetzung aller Gesundheitsdiensteanbieter untereinander mit Einbindung der österreichischen Sozialversicherung möglich.

## 4. Die Zukunft: Elektronische Überweisung, eHealth, ELGA

Durch den Einsatz von eHealth Anwendungen soll eine Steigerung von Effizienz und Qualität in der medizinischen Versorgung erreicht werden: Umfassenderes Wissen kann, z.B. für verbesserte und rationellere Aus-, Fort- und Weiterbildung, verfügbar gemacht werden. Dieses Wissen kann leichter aktualisiert werden und Ärzten und Patienten online gesichert, mit der e-card als Schlüsselkarte abrufbar, zur Verfügung gestellt werden. Jeder behandelnde Arzt soll nach Einwilligung des Patienten (durch die e-card als Schlüsselkarte) entsprechend einem Berechtigungskonzept den Zugriff auf Daten bekommen. Dazu ist es notwendig, dass Patientenakten elektronisch gespeichert und mit Datenbanken vernetzt werden. Erst dadurch wird eine effizientere integrierte Versorgung möglich: die Behandlungsqualität kann erhalten bzw. gesteigert werden und Behandlungsökonomie rückt in den Vordergrund.

Ein wesentlicher Schritt in diese Richtung ist die elektronische Über-, Zu- und Einweisung. Mit der Einführung der e-card wurde naturgemäß die Forderung laut, auch das Papierformular der Überweisung, Zuweisung und Einweisung abzulösen.

Mit einem Pilotbetrieb in den Bezirken Reutte und Gmunden läuft seit Mai 2008 eine neue Serviceleistung der Sozialversicherung: Die elektronische Über-, Zu- und Einweisung von einem Arzt für Allgemeinmedizin zu einem Facharzt in ein Institut / Labor oder in ein Krankenhaus. Statt auf einem Blatt Papier, das der Patient dem Arzt übergeben muss, wird die elektronische Überweisung im hoch sicheren e-card System hinterlegt. Ärzte können so nach Zustimmung des Patienten durch Stecken der e-card Informationen wie Diagnosen, gewünschte Leistungen, Medikamentenunverträglichkeiten, Akuttherapien usw. untereinander austauschen und dem weiterbehandelnden Arzt zur Verfügung stellen.

Die bestehenden e-card Services stellen die Basis für die elektronische Gesundheitsakte (ELGA) dar. Die Grundidee ist dabei, GesundheitsdienstleisterInnen bereichsübergreifend (Spital, Spitalsambulanzen, niedergelassene Ärzte) die für die Behandlung notwendigen Informationen auf Abruf zur Verfügung zu stellen. Neben den personenbezogenen Gesundheitsdaten können das z.B. Vorbefunde, Arztbriefe, Laborergebnisse, Röntgenbilder sein. ELGA soll aber auch von den BürgerInnen direkt nutzbar sein und die Möglichkeit bieten, aktiv zu ihrem gesundheitlichen Wohlbefinden beizutragen. Die Daten und Informationen für die Elektronische Gesundheitsakte stammen einerseits von verschiedenen Gesundheitsdiensteanbietern und andererseits vom Patienten selbst und sind in verschiedenen Informationssystemen gespeichert. Sie sollten am Ort der Behandlung allen berechtigten Personen nach Einwilligung des Patienten (z.B. durch die e-card als Schlüsselkarte) zur Verfügung stehen.

Rückfrage:

### Burgenländische Landesregierung

### KRAGes

### BGKK

Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger  
1031 Wien, Kundmangasse 21  
Pressestelle  
Tel.: +43 (1) 71132 – 1120  
Fax: +43 (1) 71132 – 3785  
e-mail: dieter.holzweber@hvb.sozvers.at  
www.sozialversicherung.at, www.hauptverband.at

SVC  
SV-Chipkarten Betriebs- und Errichtungsges.m.b.H.  
Ernst-Melchior-Gasse 22, 1020 Wien  
Dagmar Riedl  
Öffentlichkeitsarbeit  
T: 050 124 714 - 4141  
F: 050 124 714 - 3776  
dagmar.riedl@svc.co.at  
www.svc.co.at  
www.chipkarte.at